

Konzept Bauernhofkindergarten Kahlenberg

Träger : Kinderbauernhof Kahlenberg e.V.

Stand: März 2008

1. Vorbemerkungen

Der Kinderbauernhof Kahlenberg e.V. will Träger für einen freien Kindergarten sein. Im pädagogischen Konzept sollen Waldorfpädagogik und ökologische Landwirtschaft kombiniert werden.

Die Motivation für dieses Projekt entstand daraus, dass wir auf der Suche nach einer Kindertagesstätte keine Einrichtung gefunden haben, die unseren Vorstellungen von Kinderbetreuung entspricht.

Nach der Beschreibung der Grundidee werden zu verschiedenen Themengebieten (z.B. frühkindliches Lernen, Rhythmus und Wiederholung, Ordnung und Verlässlichkeit, Bewegungsentwicklung des Kindes usw.) zunächst der Leitgedanke der Waldorfpädagogik und anschließend die vorgesehene Umsetzung ausgeführt.

Anschließend wird ein Tagesablauf beispielhaft dargestellt. Auch die Ernährung im Kindergarten wird erwähnt. Es folgt ein separates Konzept zur Vorschulerziehung.

Zum Schluss wird auf die Organisationsstruktur und die Qualitätssicherung eingegangen.

Der Kindergarten soll seine Arbeit zunächst mit einer Gruppe aufnehmen, in der 18 Kinder von drei Jahren bis zur Schulreife betreut werden können. Später kann die Einrichtung, bei Bedarf, auf eine zweite Gruppe erweitert werden.

In den Darstellungen wird von Erzieherinnen gesprochen. Wenn Erzieher für die Tätigkeit im Kindergarten gewonnen werden können, sind diese analog gemeint.

Die Kindergartenplätze sollen ein Angebot für Kinder des Landkreises Nordwestmecklenburg darstellen.

Unsere Einrichtung wird Werktags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet sein. Im Sommer und über den Jahreswechsel sind Schließzeiten vorgesehen.

2. Grundidee

Unsere Lebenssituation ist geprägt von einem unnatürlichen, technisierten Umfeld, welches zu wenig Gestaltungsfreiraum in unserem Leben bietet.

In vielen Bereichen des täglichen Lebens fehlt es an Ursprünglichkeit, die den Kreislauf des Lebens bzw. der Natur widerspiegelt. Dieser Kreislauf ist für viele von uns nicht erlebbar und somit nicht nachvollziehbar. Woher kommen das tägliche Brot und die Milch? Wie wächst das Gemüse, das auf dem Teller liegt?

Die Natur ist es, die der Mensch zum direkten Überleben benötigt. Auch das Erleben der Natur ist für die geistige Entwicklung unserer Kinder enorm wichtig. Der Umgang mit der Natur regt im Kind ein tiefes Innenleben an, eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Persönlichkeit. Die Gegenstände aus der modernen Spielzeugindustrie führen dagegen zu einer eher oberflächlichen Wahrnehmung. Das Verstehen der Natur, was die Bäume, was die Tiere, ebenso was die Gebrauchsgegenstände und ihre Funktion sind, entfalten das Denken und die Intelligenz des

Kindes. Wahrnehmen, Erleben, Entwickeln und Verstehen sind weitere Voraussetzungen für die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Waldorfpädagogik als Erziehungskunst versucht Erfahrungsdefizite und hemmende Einflüsse unserer heutigen Gesellschaft auszugleichen bzw. zu vermeiden.

Naturmaterialien bieten einen großen Gestaltungsrahmen im Spiel und regen wie die Natur selbst die kindliche Entwicklung an.

Die rhythmische Lebensgestaltung gibt dem Kind eine Ordnung und somit Sicherheit. In einem tragenden Rahmen kann das Kind sich frei bewegen und selbstständig sein Leben und sein Spiel gestalten.

Regelmäßiges hauswirtschaftliches Arbeiten und landwirtschaftliche Tätigkeiten schaffen einen "Bezug zum Leben", zum einen aufgrund der Bedeutung dieser Arbeit für das Leben, zum anderen durch vielschichtige Sinneseindrücke. Das Entstehen von Nahrungsmitteln und ihre Verarbeitung werden miterlebt.

Ebenso bewirken künstlerische Tätigkeiten wie Malen, Musizieren oder der Ausdruckstanz ein intensives Erleben welches die Bewegungs- und Sprachentwicklung fördert.

Die Waldorfpädagogik findet im naturnahen Raum eine ideale Wirkungsstätte. Kahlenberg bietet eine gute Voraussetzung zur Umsetzung unserer Vorstellung von Kinderbetreuung. Eine Gärtnerei und ein Kleinsthof mit Biolandwirtschaft und Tierhaltung wollen hier Herberge für Kinder von 3-6 Jahren sein.

Unsere Kinder werden in einer altersgemischten Gruppe betreut. Hiermit schaffen wir eine familienähnliche, soziale Grundlage.

Unsere Pädagogik ist geprägt vom Ablauf der christlichen Jahresfeste, wir sind aber nicht konfessionell gebunden.

Die zukünftigen Vorschulkinder erhalten eine zusätzliche Förderung (siehe Vorschulkonzept).

3. Frühkindliches Lernen –Vorbild und Nachahmung

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Das Lernen ist in diesem Alter ein indirekter Vorgang, der nicht von gedanklichen Vorgängen gelenkt wird, sondern durch die Wahrnehmung und das Handeln. Durch das Erfassen und Handeln ist das Kind später in der Lage, die Welt und sein Leben zu handhaben und durchschaubar zu erleben. Der Kindergarten wird so gestaltet sein, dass praktische Tätigkeiten als sinnvoll erlebbar sind. Kinder sind auf authentische Erwachsene angewiesen. Die Gedanken, Gefühle und Absichten der Erwachsenen müssen entwicklungsfördernd wirken. (Wort und Tat müssen im Einklang zueinander stehen.) Die Persönlichkeit des Erwachsenen ist die eigentlich bildende „Umgebung“ des Kindes. Kinder identifizieren sich mit dem Vorbild. Erziehen ist in erster Linie Selbsterziehung des Erziehers.

Die Umsetzung

Unsere Kinder legen mit Hilfe der Erzieher ein Beet für Blumen, Gemüse und Kräuter an und pflegen es im Laufe des Jahres. Außerdem können unsere Kinder beim Füttern und Einstreuen der Kühe, Ziegen und Hühner helfen.

Die Mahlzeiten für unsere Kinder und Erzieher werden, außer dem Mittagessen, gemeinsam zubereitet.

Dazu gehört auch die Ernte von Obst und Gemüse und deren Aufbereitung.

Gemeinsam wird nach den Mahlzeiten aufgeräumt und auch nach dem Malen und Basteln, Weben, Filzen und Plastizieren alles wieder an seinen Platz geräumt.

Hab ein Beet im Garten mein,
hack es fleißig über
streue winz'ge Körnchen ein,
decke Erde drüber.
Geht die liebe Sonne auf,
scheint in Gottes Namen,
Regentröpfchen fallen drauf,
weichen auf den Samen.
Da erwacht das Pflänzchen klein,
schiebt die Wurzeln runter,
steckt das Köpfchen in die Höh,
schaut hervor ganz munter.
Immer größer wird es nun,
Sonnenstrahlen glühen,
bis die Knospen eines Tag's
wundervoll erblühen.

(H. Diestel)

4. Rhythmus und Wiederholung, Ordnung und Verlässlichkeit

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Sobald das Kind laufen kann, macht es sich Schritt für Schritt vertraut mit seiner Umgebung. Um sich in dieser heimisch zu fühlen, bedarf es für das Kind zum einen einer verlässlichen, nachvollziehbaren Ordnung der Dinge- lieb gewonnene Gegenstände die gestern da waren, werden auch morgen noch da sein. Kinder brauchen eine räumliche Beheimatung. Sie fordern eine Ordnung ein- sie wollen Wurzeln schlagen. Sicherheit und Vertrauen werden gestärkt, wenn Vater, Mutter und Erzieher am nächsten Tag immer noch da sind. Ordnung und Verlässlichkeit gelten auch für zeitliche Abläufe. Kinder benötigen einen rhythmisch gegliederten Tag der von den Erwachsenen gestaltet werden muss. Immer wiederkehrende Rituale spielen hier eine große Rolle. Genauso wichtig wie der Tagesrhythmus ist der Wochen-, Monats-, und Jahresrhythmus. Jeder Wochentag hat eine besondere Aktivität, einen eigenen Charakter. Strukturiertes und freies Spiel wechseln sich ab wie Ein- und Ausatmen oder Spannung und Lösung. Durch diesen Rhythmus und das Immerwiederkehren des Bekannten wird dem Kind eine Grundsicherheit gegeben.

Die Umsetzung

Gerade die Verbindung von Kindergarten mit dem täglichen Geschehen auf dem Bauernhof lässt eine gut nachvollziehbare Gliederung des Tages zu: So wollen die verschiedenen Tiere des Hofes zu bestimmten Tageszeiten gefüttert und gepflegt, die Pflänzchen in den Kinderbeeten im Sommer täglich gegossen, Gemüse und Obst für die gemeinsamen Mahlzeiten geerntet und im Winter Holz für den Ofen bereitgestellt sein.

Zu festgelegten Zeiten wird dann dem freien Spiel Raum gegeben, in dem all die erlebten Abläufe je nach Lust und Laune des einzelnen Kindes nachvollzogen werden können.

Im Wochenablauf sind die gemeinsamen Eurythmie- und Musikstunden, Ausflüge durch Feld und Wald, Aquarellieren und Plastizieren die wiederkehrenden Bestandteile des Kindergarten geschehens.

Die Jahreszeiten werden intensiv wahrgenommen durch das direkte Naturerleben im Jahreslauf. Auch hier werden unsere Kinder es leicht haben, sich an den wiederkehrenden jahreszeitlichen Ereignissen zu orientieren: Sei es an den Jahreszeitenfesten, wie Ostern, Pfingsten, Johannifeier, Erntedank oder Weihnachten, oder an den bäuerlichen Arbeitshöhepunkten, wie dem Kartoffel- und Gemüsepflanzen, der Heu- und Strohernte sowie dem Verarbeiten und Einlagern von Obst und Gemüse.

Meine Mühle die braucht Wind, Wind, Wind,
sonst geht sie nicht geschwind, schwind, schwind.
Aus Korn wird Mehl, aus Mehl wird Brot,
Und Brot tut allen Menschen not. (Volksgut)

5. Die Bewegungsentwicklung des Kindes

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Vor allem in den ersten Lebensjahren erkundet das Kind aktiv und mit dem ganzen Körper in Bewegung seine Umwelt. Die dabei entstehenden Erfahrungen bilden die Grundlage für Sprache und Denkfähigkeit. Das fortwährende, unermüdliche Üben durch Spiel und Bewegung ermöglicht dem Kind seine motorischen Fähigkeiten auszubilden, beispielsweise die Auge-Hand- Koordination und die Grob- und Feinmotorik.

Die Umsetzung

Der Kinderbauernhof Kahlenberg bietet sowohl im unmittelbaren Außenbereich des Kindergartens als auch in der dörflichen Umgebung eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten. Für das Freispiel gibt es einen begrenzten Schutzraum angrenzend an die Kindergartenmöglichkeiten.

Außerdem wird unsere Kindergartengruppe jederzeit ausgedehnte Spaziergänge in den nahe gelegenen Wald und durch Wiesen und Felder unternehmen. Hier können die Kinder klettern, spielen und Häuser bauen.

Im Kindergartenraum werden Spielflächen und Spielecken auf unterschiedlichen Ebenen oder die Beschaffung von Naturmaterialien aus der Umgebung Anreize zur Bewegung bieten. Beispielsweise kann das Holz für den Ofen von den Kindern selbst gesammelt oder transportiert werden.

Im Tages- und Wochenlauf wird die Feinmotorik durch Fingerspiele, Gesten, Reigenspiele, Malen, Basteln, Werken und Plastizieren im individuellen Tempo unserer Kinder ausgeübt und gefördert.

Elfentanz

Abends, wenn es schummrig wird,
flüstert es verstohlen,
knackt und knistert, klingt und klirrt,
tappt auf leisen Sohlen.
Spinne fein und Hinzelmann
Tanzen in den Runden
Zünden wir die Kerzen an,
sind sie- husch- verschwunden. (M. Gorff)

6. Anregung und Entwicklung der Sinne

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Das Kind ist auf eine reiche und gesunde Sinnespflege angewiesen, denn das Kind lebt viel stärker als der Erwachsene in seinen Sinnen. Alle Eindrücke wirken unmittelbar in die gesamte Körperorganisation hinein. Das Kind ist offen für Eindrücke und gibt sich diesen vertrauensvoll hin, ist ihnen aber auch schutzlos ausgeliefert. Alle täglichen Erfahrungen, alle Tätigkeiten die das Kind erlebt können unter dem Aspekt der Sinnespflege angeschaut werden. Um einige Beispiele zu nennen:

- Differenzierter Tastsinn (alle Dinge aus der Natur wie Steine, Baumrinden, Äste)
- Gleichgewichtssinn (z.B. auf Bäume klettern)
- Farbsinn (z.B. flüssige Wasserfarbe)
- Gehörsinn (Singen und Musizieren)

Durch die Bewegung im Raum, durch die Berührung auf der Haut, durch die Einwirkung der Schwerkraft erfährt das Kind einerseits seinen Körper, andererseits aber auch seine Umwelt. Die elektronischen Medien, wie zum Beispiel das Fernsehen, bringen das Kind in eine Passivität, die den natürlichen „Entdecker- und Forschertrieb“ des Kindes hemmt und es in seiner natürlichen Entwicklung beeinträchtigt. Unser Ansatz ist es, die Kinder in eigene Aktivität zu bringen, ihre Eigenmotivation („Willen“) zu unterstützen und zu fördern.

Die Umsetzung

Farben und Formen der Räume sollen in ästhetischer Weise aufeinander abgestimmt sein. Die Einrichtung bietet durch wenige, bewusst ausgesuchte Dinge vielfältige Anregungen für die Sinne ohne sie zu überreizen.

Als Spielmittel finden Naturmaterialien Verwendung. Sie bieten in optimaler Weise Anregungen und Aufforderungen für die Sinne unserer Kinder.

Wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit sind die täglichen Sinneseindrücke, die die Kinder durch das Vorbild der Erwachsenen erleben: im Ausdruck seiner Gesten, seinem Sprachgebrauch, bei Reigen und Fingerspielen, beim Feiern von Festen. Durch das gemeinsame Musizieren, Malen und Plastizieren wird die musische Seite unserer Kinder angesprochen. An den Pflanzen in ihrem Gärtchen nehmen sie die unterschiedlichen Farben, Formen und Gerüche wahr.

Sie erleben durch das Ernten die unterschiedlichen Eigenschaften von Obst und Gemüse. Die Kinder versorgen die Tiere und lernen so deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Wir lieben die Tiere

Wir lieben die Tiere

Die krabbeln und kriechen-

Die trippeln und springen-

Die watscheln und schwimmen-

Die hüpfen und hopsen-

Die schleichen und tapsen-

Die flattern und fliegen-

Und schlafen ganz fest

In Höhle und Nest

Wir lieben die Tiere

die summen und brummen-

die zirpen und fiepsen-

die quaken und rufen-
die schnattern und krähen-
die bellen und blöken-
die muhn und miaun-
die schreien: i-A-
die flöten und singen:
tiri- tirila!
Tiri- tirila! (Wilma Ellersieck)

7. Die Bedeutung des Spielens

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Das Spielen ist von allergrößter Bedeutung für die gesunde Entwicklung des Kindes! In keiner anderen Tätigkeit kann es seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen: hier werden einerseits sämtliche Lebenskompetenzen grundlegend geübt, angefangen von motorischen und sensorischen Fähigkeiten bis hin zu umfassender Welterfahrung und sozialer Lernmöglichkeit.

Andererseits bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung und Verwirklichung der Individualität des Kindes.

Im Spiel muss sich das Kind frei entfalten können. Es sollte keinem vorgegebenen Zweck, keiner äußeren Ordnung, keiner Weisung unterliegen, sondern es folgt nur dem eigenen Drang. Das Kind schöpft die Inhalte und Motive aus sich selbst. Deshalb bedarf das „freie Spiel“ keiner Anleitung und auch selten Anregung.

Im Umgang mit den verschiedenen Materialien nutzt das Kind die Gelegenheit zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren der Phänomene. Es erlebt unbewusst Maße, Gewichte und andere Qualitäten der Gegenstände. So erforscht es die Welt und lernt mit ihr umzugehen.

Es erobert sich im Spiel unbewusst die Grundlagen mathematisch- physikalischer Fähigkeiten. Das was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann, ist vorher mit den Sinnen leiblich begriffen worden.

Die Umsetzung

Im Tageslauf wird dem freien Spiel drinnen und draußen genügend Zeit eingeräumt.

Das Spiel bzw. das nachahmende Tätigsein ist die Art und Weise wie unsere Kinder lernen. Kinder entwickeln durch Naturmaterialien eine enorme Phantasie und Spontaneität. Da wird aus einem Stück Holz ein Telefon oder ein Bügeleisen. Gegenstände, die frei sind von vorgegebenen Funktionen, wecken viel eher das Interesse der Kinder. Naturmaterialien wie etwa Steine, Kastanien, Muscheln, Wurzeln, aber auch Tücher, Eimer, Stangen, Bretter usw. bieten unseren Kindern ein Betätigungsfeld zur Entfaltung ihres Vorstellungsvermögens. Dieses stellt eine wichtige Grundlage für späteres schulisches Lernen dar. Auch inspiriert das vielseitige tägliche Geschehen der Landwirtschaft und Gärtnerei in Kahlenberg die Kinder in hohem Maße.

Die ruhige, heitere Stimmung und liebevolle Aufmerksamkeit der Erwachsenen gegenüber den Kindern gibt Hülle und Geborgenheit für die Spielentfaltung.

8. Die Sprachentwicklung und –förderung

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, indem sie Menschen die Möglichkeit gibt, einander mitzuteilen, was sie im Inneren bewegt. Indem das Kind Sprechen lernt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt.

Die grob- und feinmotorische Entwicklung bildet die leibliche Voraussetzung für den Spracherwerb des Kindes. Das Kind braucht unbedingt Vorbilder, um Sprache erwerben zu können! Das wechselseitige Hören und Sprechen ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung. Ein großer Teil sprachlicher Kommunikation bedient sich nonverbaler Mittel wie Mimik, Gestik und Haltung des Sprechenden. Sie kann nur im lebendigen Austausch von Mensch zu Mensch stattfinden.

Die Umsetzung

Unsere Kinder werden in einer bildhaften und fantasievollen Sprache angesprochen.

Es ist selbstverständlich, dass sich die Erwachsenen liebevoll und aufmerksam unseren Kindern im Gespräch zuwenden und geduldig zuhören können.

Durch Bild und Klang des lebendigen und wohlklingenden Wortes erfährt das Kind Freude und Erfüllung. Gemeinsam wollen wir mit unseren Kindern die Sprache entdecken.

„ Wie sie singt und lacht, flüstert und heult, rattert und knattert, rauscht und rieselt, summt und brummt.“

Verse, Reime und Geschichten wollen rhythmisch, taktmäßig unter hinzu Nahme unserer Finger, Hände und Arme erlebt und gehört werden. Die gleichen Geschichten, Märchen, Reigentänze und Reime möchten immer und immer wieder von den Kindern gehört, gespielt, gesehen und getanzt werden. Hierdurch fördern wir gesunde Sprachaufnahme und Sprechfähigkeit.

Freudig ahmen die Kinder die riesengroßen Schritte eines brummenden Riesen nach, oder trippeln im Takt der Ziegen, oder schleichen langsam und leise der Schnecke hinterher.

Unbewusst übt das Kind an seiner Sprachausbildung.

Puppenspiel: Vom Riesen

Es war einmal ein Riese,
der hatte kalte Füße.

Einst lief er in das Tal hinab,
rief: „Leute, Leute, hört ihr mich?
Ich friere heut’ ganz fürchterlich.
Ist niemand in der ganzen Stadt
Der Riesenstrümpfe für mich hat?“

Da springt ein kleiner Zwerg herbei,
der weiß schon wie zu helfen sei:
Er schleppt zwei große Stücke Tuch,
die sind dem Riesen gut genug.
Flink bind’t er ihm die Füße ein.
Der Riese geht zufrieden heim.

(H. Diestel)

9. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Die Bildung sozialer Fähigkeiten hat eine wesentliche Voraussetzung:

Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als eigenständige Persönlichkeit erleben und behaupten können. Es muss sich von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlen. Aus dieser Sicherheit und Geborgenheit heraus entwickelt es seine eigene Selbständigkeit und sein Selbstwertgefühl. In der altersgemischten Gruppe trifft das Kind sowohl auf jüngere als auch auf ältere Kinder, mit denen es sich wie in einer Großfamilie auseinandersetzen muss. Es lernt, mit Konflikten umzugehen, Fähigkeiten von den Älteren zu übernehmen und den Kleineren zu helfen.

Die Umsetzung

Die Ausbildung der Sozialfähigkeit wird unterstützt durch die Gestaltung des Tagesablaufes: Phasen des vollen Eintauchens in die Gemeinschaft wechseln sich rhythmisch ab mit Phasen, in denen unsere Kinder ganz bei sich sein dürfen. Hier haben sie die Möglichkeit, ganz ihren eigenen Intentionen zu folgen, z. B. im freien Spiel. Auf Phasen des aktiven Sich-nach-Außen-Wendens sollten Phasen des ruhigen, konzentrierten Wahrnehmens folgen.

Unser Kindergarten in Kahlenberg ist ein besonders geeigneter Übungsraum für soziale Fähigkeiten. In allen Bereichen des Tagesablaufes, besonders im freien Spiel, drinnen oder draußen. Die größeren Kinder beziehen die Kleineren mit ein, zeigen ihnen wie man es macht (z.B. auf der Schaukel) oder spielen auch gerne mal den Sanitäter, wenn eines der Kinder hingefallen ist.

Unser Kindergarten ist ein großer Haushalt. Wie die Eltern in der Familie kocht, backt, bügelt, näht und putzt die Erzieherin in der Gruppe. Singen gehört zur Arbeit. Die Erzieherin ergreift freudig ihre Aufgaben und die Kinder kommen neugierig und interessiert dazu und wollen mithelfen. Gerne und freiwillig erledigen sie Aufgaben wie Tischdecken, Abwasch oder Aufräumen. Bei verschiedenen Übergängen (z.B. von der Garderobe in den Wasorraum) lernen die Kinder zu warten und Rücksicht zu nehmen.

Alle Kinder freuen sich auf's gemeinsame Brötchenbacken.

Das gemeinsame Vorbereiten der Mahlzeiten, der liebevoll gedeckte Tisch, Tischrituale- alles vermittelt den Kindern Werte wie Dankbarkeit und Ästhetik.

Das Klettern und Balancieren im Wald regt zu Mut und Selbstvertrauen an.

Das Füttern der Tiere und das Einstreuen des Stalles vermittelt unseren Kindern Fürsorge und Verantwortung.

Durch Fingerspiele, Märchen und Puppenspiel werden unseren Kindern Fähigkeiten wie Zuhören, Konzentration, Durchhaltevermögen und soziale Kompetenz vermittelt.

Bis zum Schuleintritt sollen bestimmte soziale Werte erlebt und verinnerlicht werden. Die Kinder haben Toleranz, Solidarität und Hilfsbereitschaft Schwächeren gegenüber entwickelt und auch Sinn für Gerechtigkeit und Fairness. Selbstvertrauen ist jetzt angelegt und erste Freundschaften sind entstanden.

Was da weh und was da wund
Macht der Haulemann gesund.

Gräbt vor Tag ein Würzlein aus,
trocknet Kräuter hinterm Haus,

zupft manch saftig Beerlein wert,
kocht ein Süsschen auf dem Herd,

für das lahmgeschossene Reh,
für die Schwanenfrau am See,

für's Kaninchen Nuppelnas',
für den kranken Humpelhas',

für den Raben Huckebein
und das wilde Wutzschwein,

- alles was da weh und wund
macht der Haulemann gesund. (M.Garff)

10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Erwachsenen, die gemeinsam für das Wohl eines Kindes zuständig sind, ist eine wesentliche Bedingung für das Gelingen der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Um der Einmaligkeit eines jeden Kindes bestmöglich gerecht werden zu können, wollen wir mit den Eltern eine tragfähige Erziehungspartnerschaft bilden. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist uns wichtig. Auf behutsame, den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes entsprechende Veränderungen ist zu achten. Gerade bei jungen Kindern, bei denen in kurzer Zeit große und bedeutende Entwicklungsschritte geschehen, ist ein reger Austausch mit den Eltern ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt.

Die Umsetzung

Unser Kindergarten versteht sich Familien begleitend. Durch regelmäßige Elternabende und Elterngespräche wird über die Entwicklung der Kinder und die Geschehnisse im Kindergarten gesprochen. Auf Wunsch finden Hausbesuche der Erzieherinnen bei den Kindern statt. Auch Seminare und Vorträge sind geplant. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den Kindergarten gestalten und pflegen. Eltern sind eingeladen, Vormittage im Kindergarten zu verbringen – das schafft Vertrauen und Transparenz. Auch die Jahresfeste wollen wir alle zusammen vorbereiten und feiern. Es ist wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen eine Vertrauensbasis für die Kinder aufbauen.

Wir wünschen uns, dass sich die Eltern möglichst intensiv mit unserem Kindergarten verbinden, weil es dann auch unseren Kindern leichter fällt, sich wohl und geborgen zu fühlen.

11. TAGESABLAUF IM BAUERNHOFKINDERGARTEN KAHLENBERG

Die Erzieherin führt die Kinder durch den gut vorbereiteten Tag. Sie bildet die Mitte des Geschehens. Alles was sie tut, denkt, fühlt und will, strahlt auf die Kinder aus. Denn das wollen dann auch die Kinder.

Der Kindergarten ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

7.00 Uhr Die ersten Kinder werden begrüßt.

7.30 Uhr Die Kinder die jetzt schon da sind, dürfen zu den Tieren gehen und bei ihnen frisch einstreuen, sie füttern und streicheln.

8.00 Uhr Die Kinder finden sich im Gruppenraum. Während der Freispielzeit beleben die Kinder den ganzen Gruppenraum. Sie folgen ihren eigenen Spielimpulsen. Aus Spielständern und Tüchern bauen sie Schiffe, Höhlen oder Häuser. Bauernhöfe, Feen- oder Zwergenreiche entstehen aus Holzscheiben, Wurzeln und buntgefärbter Schafwolle.

Ein blaues Tuch ist der See und ein Schneckenband die Angelschnur. Gesägt und geschmirgelt wird an der Werkbank. Hier entstehen Schwerter, feine Spielhölzer, Hausboote und vieles andere mehr.

Kleine Zwerge, Schneckenbänder oder Taschen entstehen in der Nähecke. Oder wir weben und häkeln.

Einige Kinder möchten sich zu der Erzieherin gesellen und beim Backen, Obstschneiden und Frühstückvorbereiten helfen.

9.00 Uhr Nach der Spielzeit räumen wir gemeinsam auf und gehen zur Toilette.

9.30 Uhr Der Morgenkreis beginnt mit innerer und äußerer Sammlung z.B. durch ein Fingerspiel. Jetzt finden wir uns in einem Augenblick der Ruhe und Stille.

Im Morgenkreis wechseln sich Sprache, Melodie und Bewegung ab. Die Kinder erfahren im Reigen und Rollenspiel etwas über die Natur der Dinge, der Mimik und Gestik, der Sprache, der Bewegung und dem Jahreszeitengeschehen. Auch alte Handwerke und ihre Bräuche haben hier ihren Platz.

10.00 Uhr Ein gemeinsamer Spruch oder Lied leitet das Frühstück ein.

Nach dem Frühstück danken wir gemeinsam für die Mahlzeit.

Dann gehen wir alle in den Umkleideraum.

10.30 Uhr Mit wetterfester Kleidung gehen wir jeden Tag und bei jedem Wetter mindestens für eine Stunde nach draußen. Das eingegrenzte Kindergartengelände bietet unseren Kindern die Möglichkeit des freien Spiels mit Sand, Wasser, Holz, Springseilen, Stelzen und Schaukeln. Je nach Wochentag und Jahreszeit finden nun aber auch unsere Besuche in der Landwirtschaft und Gärtnerei statt: Wir bestaunen das jüngste Kälbchen im Stall, zählen die Kühe auf der Weide, graben auf dem Acker nach Kartoffeln, pflücken große Blumensträuße, sehen Tomaten in den Gewächshäusern wachsen und rot werden, ernten frischen Salat für das Mittagessen, schmecken und riechen Tee- und Gewürzkräuter.

11.45 Uhr Wir gehen wieder hinein, waschen die Hände und gehen auf die Toilette.

In Ruhe und Stille findet der Vormittag seinen Abschluss. (Abschlusskreis)

Ein Märchen, Finger- oder Puppenspiel lässt den Vormittag ausklingen.

12.15 Uhr Mit einem Spruch, ähnlich wie beim Frühstück, freuen wir uns auf das gemeinsame Mittagessen. Wir haben Zeit und Ruhe beim Essen. Anschließend bedanken wir uns dafür.

13.00 Uhr Der Teilzeitplatz geht jetzt zu Ende und die ersten Kinder werden abgeholt. Die Ganztagskinder gehen noch mal zur Toilette, putzen ihre Zähne und bereiten sich auf den Mittagschlaf vor. Eine kleine Geschichte oder ein Schlaflied lässt die Kinder zur Ruhe kommen. Die Mittagsruhe dauert 1,5 Stunden.

15.00 Uhr Jetzt ist Vesperzeit. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken gehen wir wieder nach draußen ins Freie. Bei schlechtem Wetter gehen wir nach einer Weile wieder rein, malen, singen, basteln oder lauschen Geschichten.
Bis 17.00 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

Unser Tagesablauf wirkt wie Spannung und Lösung, Ein –und Ausatmen, Leistung und Entspannung, man spricht hier von Polaritäten. So ist z.B. das Freispiel das Lösende, das Ausatmen und die Entspannung - der Morgen- und der Abschlusskreis sind hierzu die Gegenpole. Der Sinn des vorgegebenen Tagesablaufes lässt sich u. a. anhand der Wesensmerkmale des Rhythmus' deutlich erklären: z.B. Geborgenheit, Sicherheit, Orientierung, Ausgleich, Harmonie und Schwingungsfähigkeit. So kann sich z.B. das aktive Kind durch den Tagesablauf fangen, denn ihm werden Grenzen gesetzt. Das langsame Kind gewinnt dadurch Halt und Festigkeit. Den Kindern wird ein geordneter, überschaubarer Tagesablauf vermittelt.

12. ERNÄHRUNG IM KINDERGARTEN

Leitgedanke der Waldorfpädagogik

Lebensmittel – dieses Wort kommt von Leben und die äußeren Mittel sind unsere Nahrung. Unsere Kinder sind auf eine lebendige und gesunde Nahrung angewiesen. Im frühen Alter werden Grundlagen für das ganze Leben gelegt. Die Ernährung dient vor allem dazu, das Wachstum und den Aufbau des Körpers und seiner Vitalität zu ermöglichen. Dies ist die Grundlage für die seelisch- geistige Entwicklung der Kinder, also für Konzentrationsfähigkeit, Willen und Tatkraft wie auch soziales Verhalten.

Die Umsetzung

Wir möchten unsere Kinder vor allem mit Produkten verköstigen, die sie auf den betriebseigenen Flächen wachsen sehen und zum Teil mit der Erzieherin ernten können.

Das Frühstück bereitet die Erzieherin mit den Kindern gemeinsam aus unbehandeltem Obst, vollwertigem Getreide und Milchprodukten zu.

Das Mittagessen wird ebenfalls aus überwiegend hofeigenem Bio-Gemüse gekocht und ist vegetarisch.

Wir möchten gemeinsam eine Esskultur pflegen, Geschmacksvermögen sensibilisieren und den Nahrungsinstinkt stärken.

Das Brot vom Korn,
das Korn vom Licht,
Das Licht aus Gottes Angesicht.
Die Frucht der Erde
Aus Gottes Schein-
Lass Licht auch werden
Im Herzen mein.

(M. Trittman)

KONZEPT ZUR VORSCHULERZIEHUNG

1. Ziel

Zielgerichtete Vorbereitung der Fünf- und Sechsjährigen auf die Schule

2. Grundlagen (siehe Punkt 1 im Hauptkonzept)

Die Kindergärtnerinnen arbeiten auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners (Waldorfpädagogik).

Die wichtigsten Säulen der Waldorfpädagogik sind

- Vorbild und Nachahmung
- Rhythmus und Wiederholung
- Sinneswahrnehmung

In der Waldorfpädagogik hat die Vorschulpädagogik schon immer einen großen Stellenwert eingenommen.

3. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Bewegungserziehung (siehe auch Punkt 4 im Hauptkonzept)

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt eher Probleme in der seelischen Balance. Auch beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen ganz entscheidend den Spracherwerb. Der Waldorfkindergarten bietet den Kindern reichliche Angebote zur freien Bewegung:

z.B. Schaukel, Stelzen, Rollen, Seilchen, Reifen, Bälle, Klettern.

Wir vermitteln den Kindern Freude an Bewegung und den Vorschulkindern Freude an differenzierter Bewegung (Stelzen laufen, Seilspringen, Balancieren, Tanzen), durch Vorbild und Nachahmung oder auch mit Handgestenspielen und gerichtetem Üben.

3.2 Sprachentwicklung (siehe auch Punkt 7 im Hauptkonzept)

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Dieses Instrument bedarf einer frühen aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung. In unserem Kindergarten soll ein vielfältiger und differenzierter Wortschatz angelegt werden. Durch Laut und Klanggebärden entwickeln sich differenzierte Erlebnismöglichkeiten und sensible Empfindungsfähigkeit. Im Hören von innerem Sprachausdruck das Verstehen und sich verständigen können. Sprachentwicklung findet in der Waldorfpädagogik in allen Tätigkeiten statt z.B. im Puppenspiel, Fingerspiel, Reigen, in Reimen und Sprüchen. Geschichten werden durch Sprache entwickelt, beim Märchenerzählen, beim Erzählen der Kinder, in Gesprächen, beim Spiel, am Tisch, beim Ausdruck von Gefühlen wie Ärger, Freude oder Unwohlsein ist Sprache ein wichtiges Medium. Wichtig für die Erzieherinnen ist deutliches Artikulieren und korrekte Wiederholungen. Das sprachlich und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprachweise.

3.3 Gemeinschaft- Natur- Sachen (siehe auch Punkt 8 im Hauptkonzept)

Menschen leben in sozialen Bezügen. Wir sind Individuen aber können ohne Gemeinschaft nicht auskommen. Wir streben an, dass zum Schuleintritt bestimmte soziale Werte erlebt und ein Stück weit verinnerlicht wurden: z.B. Nachgeben können, sich durchsetzen können, Rücksicht nehmen, verzichten, sich einbringen und engagieren, mutig und ehrlich sein. Warten können, Interesse und Toleranz Andersartigem gegenüber, Solidarität und Hilfsbereitschaft gegenüber Schwächeren. Diese Werte lernen Kinder in allen Bereichen des Tagesablaufes, im freien Spiel drinnen und draußen. Bei Übergängen vom Waschraum zur Garderobe, beim Zubettgehen, wenn Kinder aus anderen Kulturkreisen anwesend sind oder Menschen die anders entwickelt sind als die Kinder es kennen, beim Feiern von Festen.

Durch Vorbildlichkeit der Erwachsenen lernen Kinder Achtung und Ehrfurcht gegenüber allem was lebt. Daraus wird in dem Kind ein Verantwortungsgefühl veranlagt und ein Empfinden von Moralität.

In Kahlenberg können wir staunend die Natur und ihre Gesetzmäßigkeit, Verlässlichkeit erleben. Diese geben unseren Kindern den Halt und das Vertrauen im eigenen Dasein. Sie fühlen sich geborgen, sicher und beheimatet. Die Erfahrungen, die Welt als geordnet und gut erleben zu können, sind in den ersten Lebensjahren fundamental wichtig, weil sie dem Kind Kraft geben, die es später braucht, um den Gefahren und Problemen des Lebens begegnen zu können.

3.4 Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten

Wir möchten unseren Kindern den Sinn für Schönheit, für Ausdruck von Form und Farbe, Melodie und Sprache, eben ein künstlerisches Erleben vermitteln.

Unsere Kinder lernen Kreativität und Phantasie. Kinder sind von Natur aus spontan, unvoreingenommen und willenhaft. Das Kind möchte alles ergreifen, probieren und verwandeln. Kinder gestalten die Welt im kindlichen Spiel. Im Spiel erfahren sie die Gesetzmäßigkeiten der Welt. Sie lernen Beweglichkeit; Flexibilität und Initiative werden veranlagt. Im Waldorfschulkindergarten erlebt sich das Kind im Rollenspiel, im freien Spiel, im Experimentieren und Probieren, im Umgang mit unfertigen Spielmaterialien wo eigene Ideen gefragt sind, im Überwinden von Hindernissen durch eigene Initiative und Ideen, durch geschmackvoll eingerichtete Gruppenräume, im Spielen mit Sprache, Handgestenspielen, Reigen und Märchenerzählen, Puppenspiel mit wenig ausgeformten Puppen und Kulissen, beim Kneten, beim Malen mit Wasserfarben oder Wachsböcken, beim Spielen der Kinderharfe und beim Singen, bei der Gestaltung des Jahreszeitentisches und beim Schmuck für Feste. Durch diese vielen Tätigkeiten im Kindergarten sollen die Nachahmungskräfte, das Erleben von verschiedenen Jahreszeiten und das Erfahren von Gesten und Bewegung in ihrem künstlerischen Ausdruck unterstützt werden. Beim Malen entwickelt das Kind Ausdruck für seelisches Befinden und entwickelt die Feinmotorik und Konzentration, Fläche und Form werden ergriffen. Außerdem entsteht Freude an Farbbewegung, an Verwandlung, Verbindung und Mischung. Beim Kneten werden Formprozesse, Kanten, Flächen, Verwandlung der Formen und Gestaltungskraft der Hände erlebt. Das Erzählen von Märchen regt im Kind das Schaffen eigener Bilder an. Im Puppenspiel liegt die Konzentration auf dem Wahrnehmen der Handlung, eigene Bilder entstehen, die nachgeahmt, nachgeschaffen werden wollen. Bei der musikalischen Beschäftigung kommt es zu rhythmischen und klanglichen Erlebnissen. Bewegungen werden zu Liedern, Klängen und Rhythmen. Die Sinne werden durch alle künstlerischen Farben, Formen, Verwandlungen und klangvollen Erlebnisse angeregt.

3.5. Elementares mathematisches Denken

In der Waldorfpädagogik nimmt das freie Spiel einen großen Stellenwert ein. Das wirklich freie und unbeeinflusste Spiel erweist sich als eine Vorbereitung auf künftige mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung, ohne dass es den Kindern bewusst ist. Zum Beispiel nutzt das Kind mit naturbelassenem, zweckfreiem Material die Gelegenheit zum selbstständigen Bauen und Konstruieren, zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Das Kind bekommt ein Gefühl für Qualität und Quantität. Es erlebt Maße und Gewichte beim freien Spiel. Kinder erforschen ihre Welt und lernen damit umzugehen. Alles was später mit dem Verstand erkannt und gedacht werden kann ist vorher sinnlich- leiblich erfahren, begriffen und getan worden. Schwerkraft, Fliehkraft, Reibung usw. wurden leiblich erfahren im Rutschen, Wippen, Springen, Schaukeln. Hebelgesetze, Statik und Balance werden zum Beispiel beim Brückenbauen, beim Türme- und Häuserbau mit Brettern erprobt. Im Reigen und der Eurhythmie werden geometrische Formen wie Kreis, Mittelpunkt, Innen und Außen, Oben und Unten, Rechts und Links, Oval, Gerade und Spirale durch die eigene Bewegung unbewusst erlebt. Das Gefühl für Proportionen und räumliche Vorstellung werden geschult. Dies bildet wiederum die Grundlage für zusammenhängendes mathematisches Denken.

Unseren Kindern vermitteln wir Zahlenbegriffe ganz spielerisch. Zum Beispiel wird beim morgendlichen Kinderzählen die Erzieherin (18 Kinder und 1 Erzieherin sind 19) gezählt. Auch beim Tisch decken wird natürlich gezählt, da die Kinder das Essen mit vorbereiten. Aus dem Tun heraus entstehen Additions- und Subtraktionsaufgaben. Die Freude und Emotionalität lässt Zahlen ganz lebendig, natürlich und bildlich werden. Im Advent wird zum Beispiel jede Woche eine Kerze mehr angezündet und jeden Tag ein weiteres Türchen vom Adventskalender geöffnet. Im Freispiel wird beim Kaufmannsladen verkauft und bezahlt. Das Benutzen der Ordnungszahlen stellt sich ein.

Unseren Kindern wird ein inhaltliches Gefühl und ein Sinn der Zahlenbegriffe im Alltag vermittelt.

ORGANISATIONSTRUKTUR

Aufnahmebedingungen

Der Kindergarten steht für Kinder aller Eltern offen, die die besondere pädagogische Ausrichtung unseres Bauernhofkindergartens für ihr Kind wünschen und der Waldorfpädagogik aufgeschlossen gegenüber stehen. Die Aufnahme der zur Verfügung stehenden Plätze ist auf 18 Kinder begrenzt.

Personal und Struktur

Unsere Kindergartengruppe besteht aus maximal 18 Kindern und wird von zwei Kindergärtner(innen) betreut. Letztere sind waldorfpädagogisch ausgebildet bzw. bilden sich in diesem Sinne berufsbegleitend weiter.

Praktikanten-, Zivildienst- bzw. FÖJ-Stelle werden eingerichtet.

Der Urlaub der Erzieher(innen) deckt sich mit den Schließzeiten unserer Einrichtung.

Der Kindergarten arbeitet in kollegialer Selbstverwaltung. Das Kollegium arbeitet also zusammen mit dem rechtlichen und wirtschaftlichen Träger der Einrichtung an der Planung und Ausführung der anstehenden Aufgaben. Das Kollegium gibt sich eine Kollegiumsordnung und beschließt über die Form ihrer Zusammenarbeit. Das Kollegium trägt und verantwortet die pädagogische Arbeit.

QUALITÄTSSICHERUNG

Pädagogische Konferenz

Wöchentlich findet die pädagogische Konferenz der Erzieher(innen) statt. Es werden pädagogische Schwerpunkte behandelt, die Entwicklung und Besonderheiten einzelner Kinder besprochen, organisatorische Dinge geklärt und gemeinsam an pädagogischen Texten gearbeitet. Ein(e) Erzieher(in) kann Vorstandsmitglied des Vereins sein und den Kindergarten inhaltlich vertreten.

Leitungskreis

Der Leitungskreis setzt sich aus dem Kollegium, dem Vorstand und dem Elternvertreter zusammen. Er trifft sich alle 2-3 Wochen um gemeinsam alle wirtschaftlichen, organisatorischen, personellen und pädagogischen Fragen zu klären und abzustimmen.

Mitbestimmung und Mitwirkung der Eltern

Eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist unerlässlich. Deshalb sind ständige Ziele unserer Arbeit mit den Eltern:

-Kontinuierlicher Austausch und Verständigung zwischen den Eltern mit den Erzieherinnen während der gesamten Kindergartenzeit (Transparenz) z.B. Elterngespräche, Hausbesuche, Elternabende

-Gespräche mit den Eltern über das Kind,

-gegenseitige Information darüber wie sich das Kind zu Hause und im Kindergarten verhält,

-Anregung und Beratung in schwierigen Situationen

-Informationen für Eltern über Ziele, Inhalte, Methoden und Organisation des Kindergartens und über das Geschehen in der Gruppe um unsere Arbeit transparent zu gestalten (z.B. Ausgänge, Elternbriefe oder Elternhospitation in der Gruppe)

-Mitarbeit und Mithilfe der Eltern in vielen Bereichen unserer Einrichtung (z.B. Feiern von Festen)

-pädagogischer Austausch und Vorträge für Eltern

Öffentlichkeitsarbeit

- Gestaltung von Jahresfesten und Feiern
- öffentliche Vorträge zur Waldorfpädagogik
- Tag der offenen Tür
- Ausarbeitung eines Flyers für den Kindergarten

Fortbildungen

Die Waldorfkinderkärtnerinnen bilden sich in regelmäßigen Fachtagungen fort.

Ergebnisqualität

Es finden regelmäßige Gespräche und Dokumentationen über den Entwicklungsstand einzelner Kinder in den wöchentlichen Erzieherkonferenzen statt. Hierzu gehören:

- Aufnahmegespräche mit Eltern und Kindern
- Anamnese
- Gruppentagebuch
- Einzelwahrnehmungen
- Notizen zu Elterngesprächen
- Bildermappe als Dokument
- Fotos von Festen

Die Erzieherkonferenzen werden reflektiert und dokumentiert im Konferenzprotokoll.

Es werden Bedarfsanalysen durchgeführt als Ergebnis der regelmäßigen Kinderkonferenzen in denen jedes Kind einmal jährlich besprochen wird. Hierzu wird Protokoll geführt (z.B. zum äußeren Erscheinungsbild, Verhalten, Beschreibung des sozialen Umfeldes, Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit).

Des Weiteren finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt und auf Wunsch der Eltern auch Hausbesuche.

Leistungen und Prozesse werden dokumentiert (Verschriftlichung der wöchentlichen Planung und regelmäßige Dokumentation von Belehrungen).

Es findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit anderen erfahrenen Waldorferzieherinnen statt (z.B. in Regionalkreistagungen und gegenseitigen Besuchen oder Einladung von kompetenten Dozenten).

Es wird ein Fort- und Weiterbildungsplan erstellt sowie regelmäßige Fachberatung in Anspruch genommen.

An der Konzeption wird ständig weiter gearbeitet.